

Meditation am Altjahresabend

I. Die Kinder Israels

Da sind sie - die Kinder Israels.

Sie lagern am Rande der Wüste. Bis dorthin hat sie Gott gebracht.

Sand in den Schuhen und die Augen in die Ferne gerichtet, nach vorn und zurück.

Auf dem Weg aus einem alten Leben in ein neues.

In aller Hast sind sie aufgebrochen, die Kinder auf den Armen und auf dem Rücken, das ungesäuerte Brot in den Backschüsseln in ihre Mäntel gewickelt.

Viele hatten nicht mehr damit gerechnet.

430 Jahre lang hatten sie in Ägypten gelebt, so erzählt es uns die Bibel.

Seit Josefs Zeiten hatten sie dem Pharao gedient.

So oft hatte er ihnen versprochen, dass er sie ziehen lassen würde.

Doch jedes Mal hatte er sein Versprechen in letzter Sekunde wieder zurückgezogen.

Ein ums andere Mal war Mose vor den Pharao getreten und hatte um die Freiheit verhandelt.

Ein ums andere Mal hatte Gott eine Plage über das Land kommen lassen, um der Forderung Nachdruck zu verleihen.

Die Sehnsucht war so groß.

Nach Freiheit.

Nach der Rückkehr in eine Heimat, die sie nicht mehr kannten.

Nach dem Aufbruch in das gelobte Land, das Gott ihnen versprochen hatte.

Nun lagern sie am Rande der Wüste und schauen zurück auf das Alte:

Auf das Passa-Fest, das sie noch begonnen hatten. Das Fest der Befreiung.

Auf den überstürzten Aufbruch mitten in der Nacht.

Auf die Wanderung bisher.

Würde Gott sie weiter führen?

Ich lese den biblischen Text für heute aus dem 2. Buch Mose im 13. Kapitel:

So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

II. Wir

Hier sind wir.

Wir lagern am Rand des Jahres wie die Israeliten am Wüstenrand. Bis hierher hat uns Gott gebracht.

Sand zwischen den Zehen und die Augen in die Ferne gerichtet, nach vorn und zurück.

Auf dem Weg aus einem alten Jahr in ein neues.

Wir blicken zurück auf die Zeit, die hinter uns liegt.

Auf Menschen, die wir gesehen haben. Auf Menschen, die wir vermisst haben.

Auf Geschichten, die wir gehört,

Lieder, die wir gesungen,

Bücher, die wir gelesen haben.

Auf den Windschatten, in dem wir gestanden und auf Kämpfe, die wir gefochten haben.

Auf das Weinen und das Lachen.

Auf den Tod und das Leben.

Auf Verlorenes und Wiedergefundenes

Auf Lieben und Hassen und Streit und Frieden.

Blick zurück auf die Zeit, die *hinter dir* liegt. Lausche der Musik, schließ die Augen oder schreibe etwas auf. Frage dich, dein Herz und deine Erinnerung. Vielleicht so:

- Welche Orte waren wichtig in diesem Jahr?
- Welche Menschen?
- Worüber hast du geweint?
- Worüber hast du gelacht?
- Was hat dir Mut gemacht?

(90 Sekunden Musik)

III. Das Gepäck

Da brechen sie auf, die Kinder Israels. Hinein in die Wüste.

Leben heißt wandern, Aufbruch und Suche nach dem rechten Weg.

Im Gepäck ihre alten Leben, das ungesäuerte Brot und die Geschichten der Eltern.

Von Sara und Abram sprechen sie und ihrem Aufbruch nach Kanaan.

Von Gottes Segen, der ihnen versprach, ihre Nachkommen zahlreich wie die Sandkörner der Wüste zu machen, die sie nun umgibt.

Von Joseph sprechen sie und wie ihn seine Brüder nach Ägypten verkauften und Gott am Ende doch alles gut machte.

Sie lassen sich von Mose erzählen, wie er Gott am brennenden Dornbusch auf heiligem Boden begegnete.

Wie er Gott nach seinem Namen fragte und zu hören bekam:

„Ich bin der Gott deiner Väter. Ich bin, der ich bin und ich werde sein, der ich sein werde. Ich bin der, der immer da ist. Ich bin der, der immer da war.

Ich bin der, der mit dir ist und mit dir geht.“

So tragen sie Gott mit sich und so er führt sie an:

Gott, der mitgeht, der sich an Menschen, nicht an Orte bindet.

Sie haben ihn im Gepäck, tragen ihn in ihren Gefühlen, ihren Begegnungen, im Blick auf ihr Leben.

IV. Wir brechen auf – was tragen wir mit?

Hier sind wir.

Wir brechen auf, am Ende eines Jahres in ein neues.

Wir schauen auf das, was ist, was wir bei uns tragen und in uns tragen.

Auf Gedanken, die uns bewegen,
den Blick auf unser Leben.

Auf Menschen, die zu Hause auf uns warten oder in der Ferne.

Auf Lieder, die wir noch immer summen,
Geschichten, die in uns nachklingen,
Gefühle, die noch in uns prickeln.

Lausche jetzt der Musik, schließe die Augen oder schreibe etwas auf. Blicke auf das, was ist und was du bei dir trägst. Vielleicht so:

- Gibt es etwas, das dir noch verziehen werden muss?
- Gibt es etwas, das du dir selbst verzeihen musst?
- Welches Glück ist dir stärkender Proviant?
- Was willst du zurücklassen und was mit hinüber nehmen ins nächste Jahr?

(90 Sekunden Musik)

V. Gott leitet und führt

Sie wandern weiter, die Kinder Israels.

Immer tiefer in die Wüste hinein.

Mit Gottes beständigem, führenden Beistand in Sicht.

Verhüllt, aber doch ein Zeichen auf dem Weg.

Wolkensäule und Feuersäule.

Die Säulen ihres Lebens, Richtung auf dem ungewissen Weg.

Gott geht voran, bei Tag und Nacht, in guten und in schlechten Zeiten.

Bei klarer Sicht und wenn drohende Wolken am Himmel stehen.

Denn der sie behütet, schläft nicht.

Gott führt sie durch die *Wüste*, einen *Umweg* auf dem Weg ins gelobte Land.

So vermeiden sie Kämpfe mit Nachbarvölkern, deren Gebiete sie sonst durchwandern müssten.

Ihr Weg ist auch sein Weg und es ist an ihnen, Gott auf seinem Weg zu folgen.

Sie gehören zueinander.

VI. Führt Gott auch dich?

Hier sind *wir*.

Wir gehen weiter voran in ein neues Jahr.

Unseren Lebensweg hinter uns und vor uns mit allen Umwegen und Unebenheiten, Knoten und Verstrickungen, Mustern und klaren Linien.

Manchmal scheint das Leben nur noch aus Umwegen zu bestehen.

Manchmal lichtet sich der Weg und die Welt liegt hell und leicht um uns.

Gott führt uns nicht um alle Wüsten herum, aber er ist da, bei dir, und führt dich hindurch.

Er zeigt sich uns in Lebenszeichen und geht uns voran bis ans Ziel.

Wir schauen auf das, was uns trägt,

auf unsere Stärken und allen Beistand,

auf gute Worte, aufmerksame Zuhörer und liebende Menschen,

auf Visionen, auf Hoffnungen, auf Träume.

Auf das, woran wir glauben.

Auf Gott, der ist, wer er ist und bei uns ist.

Lausche jetzt der Musik, schließe die Augen oder schreibe etwas auf. Frage dich, dein Herz und deine Erinnerung:

- Hast du Gottes Beistand erlebt? Wofür bist du dankbar?
- Hast du mit Gott gehadert und gerungen?
- Gibt es etwas, das du loslassen und an Gott abgeben willst?
- Welche tiefe Überzeugung trägt dich auf deinem Lebensweg?

(90 Sekunden Musik)

VII. Die Zukunft

Da sind sie, die Kinder Israels.

Sie brechen auf, in eine Zukunft und eine Heimat, die sie bis jetzt nur aus den Geschichten und Träumen der Alten kennen.

So vieles wird ihnen begegnen: das Rote Meer wird sich teilen und ihre Feinde verschlingen.

Mirjam wird singen von Freiheit und Gottes Treue.

Sie werden weiterwandern.

Sand in den Schuhen, Anstrengungen, Entbehrungen und immer wieder Zweifel.

Aber Gott wird vorangehen und sie leiten bis ins gelobte Land.

Auf der Reise wird aus wandernden Menschen das Volk Israel entstehen.

Aus losen Sippenverbänden eine Gemeinschaft, im Bund mit Gott.

Ihr Aufbruch aus Ägypten wird zum Zentrum ihrer Identität werden, die Urkunde des Glaubens an Gott, der Freiheit und Gerechtigkeit für seine Menschen will.

Noch tausende Jahre später werden ihre Kindeskinde das Passafest feiern wie sie es einst in der Nacht taten als sie sich aus der Gefangenschaft befreiten

– zur Stärkung und zur Erinnerung auf dem Lebensweg kommender Generationen.

VIII. Unsere Zukunft

Hier sind wir.

Hier lagern wir am Jahresrand wie Gottes Volk am Rande der Wüste.

Sand zwischen den Zehen und das Neue schon im Blick.

Die Augen auf den Frühling gerichtet, wenn hoffentlich wieder mehr möglich sein wird.

Manche Seiten im Kalender sind schon voll.

Doch was da alles noch kommt und wo es hinget, das können wir noch nicht sehen.

Vor uns liegt unbekanntes Land.

Lausche jetzt der Musik, schließe die Augen oder schreibe etwas auf. Frage dich, dein Herz und deine Hoffnung:

- Was wünschst du dir für das Jahr, das kommt?
- Welche Wüste musst du durchqueren und welche Wunder willst du erleben?
- Wen möchtest du sehen?
- Wer möchtest du sein?

(90 Sekunden Musik)

IX. Der Segen

Hier sind wir. Kinder Gottes und Nachfahren der Kinder Israels.

Auf der Reise in ein neues Jahr und wir wissen noch nicht, was es bringt.

Es mag sein, dass es eine Weile noch so weiter geht wie bis jetzt.

Es mag sein, dass es überraschende Wenden gibt.

Was auch kommt.

Einer ist da.

Einer, der bleibt, wie er immer war und immer sein wird.

Manchmal ist er wie hinter Wolken versteckt.

Und ist doch da, selbst wenn die Wolken voller Sturm und Gewitter sind.

Er verspricht, uns zu leuchten, wie ein Feuer in der Nacht.

Niemals weicht er von unsrer Seite.

Er sendet uns helfende Zeichen auf dem Weg.

Seinen wunderbaren Mächten dürfen wir uns anvertrauen.

Seinen Segen dürfen wir mitnehmen als Proviant, Reisegefährten und Wegweiser auf dem Weg in die fremde Heimat Zukunft.

Amen